



Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern

Ein Personaleinsatz von Comundo

Was aus Plastikflaschen, Flaschendeckeln und Kartons herstellen?



Das Herstellen von Lehr- und Lernmaterialien aus Alltagsgegenständen ist kostengünstig und macht Spass

Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchte ich von der Bedeutung alternativer Lehr- und Lernmaterialien berichten – genannt TALULAR (Teaching and Learning Using Locally Available Resources, Lehren und Lernen durch Nutzen von Materialien aus der Umgebung). Ich kenne das TALULAR-Konzept aus Malawi, wo es Teil der Lehrerbildung ist. Es geht darum, das Lernen bedeutsam zu machen, indem Materialien aus dem Umfeld verwendet werden, die dann entweder direkt als Anschauungsmaterialien dienen, oder aus denen Lernmaterialien hergestellt werden.

Kontaktadresse - Sarah Rölker

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

sarah.roelker@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit realem Lernmaterial interagieren

Es ist für Kinder einfacher, ein Konzept zu verstehen, wenn sie mit dem realen Lerngegenstand interagieren können. Und das gilt auch für Erwachsene. Warum sollte man beispielsweise im Unterricht nur über Pflanzen sprechen, ohne sich echte Pflanzen anzuschauen? Das klingt vielleicht banal – aber es ist nicht die Praxis in vielen kenianischen Schulklassen. Oftmals lernen die Kinder nur theoretisch und die Umgebung wird nicht als Lernchance angesehen. Mit der Einführung des neuen Curriculums will die kenianische Regierung das verändern.



So haben die Kinder z.B. einen Abakus hergestellt

Der andere Grund, warum es TALULAR gibt ist, dass Schulen und Familien nicht über genug Geld verfügen, um Lernmaterialien zu kaufen. Es ist naheliegend, die Materialien selbst herzustellen – aus Dingen, die man in der Umgebung finden kann. Effektives und motivierendes Lernen bedarf einer Interaktion mit Materialien. Die Entwicklung von eigenem Lernmaterial stand im Fokus von zwei Aktivitäten in den Rehabilitationszentren. Gemeinsam mit den Kindern



So macht das Lernen Spass: Mit "eigenem" Lernmaterial

haben wir (die Sozialarbeiter und ich) in den Zentren Lernmaterialien und Lernspiele hergestellt – an einem Tag für Mathe (Anfang Februar) und an einem anderen Tag für Englisch und Kiswahili (im Juni). Die Kinder machten begeistert mit, denn auch hier war Kreativität gefragt.

Wir haben nicht nur Lernmaterialien hergestellt, sondern auch Lernspiele. Lernen durch Spiel ist ein anderes wichtiges Konzept, das in vielen Gesellschaften anerkannt ist. Hier in Kenia scheint das nur bedingt der Fall zu sein. Was für mich sehr interessant ist: Ich habe, als ich in den 90er Jahren in einem Kinderheim in Peru mithalf, auch Materialien hergestellt, um Kinder beim Lesen- und Schreiben-Lernen zu unterstützen. Das war vor meinem Studium – und scheint etwas, dass ich hier in einem anderen Kontext vermitteln und weiterentwickeln kann.

Non-formalen Unterricht weiterentwickeln

Meine Hauptaufgabe hier in Kenia ist, die Sozialarbeiter von drei Rehabilitationszentren darin zu unterstützen, den non-formalen Unterricht an das neue kenianische kompetenzbasierte Curriculum wie auch an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Der non-formale Unterricht hat zum Ziel, dass die Kinder, die vorübergehend in den Rehabilitationszentren



Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo



Place value box hergestellt aus Plastikflaschen

untergekommen sind, nach Reintegration in ihre Familien oder in Pflegefamilien wieder an den formalen Schulunterricht anknüpfen können. Zudem geht es darum, den Kindern Spaß am Lernen zu vermitteln.

In den Seminaren, die ich mit den Sozialarbeitern durchführe, baue ich auch viele Elemente des spielerischen Lernens ein – denn das gilt auch für uns Erwachsene: wir lernen besser, wenn wir Materialien haben, mit denen wir interagieren können, oder wenn es in Form von Spielen oder Herausforderungen geschieht. Die meisten Angestellten der Rehabilitationszentren sind keine gelernten Lehrer/-innen oder Pädagog/-innen, daher gibt es Einiges über das wir gemeinsam reflektieren. Zudem versuchen wir die Lerninhalte des non-formalen Unterrichts mit der Rehabilitation zu verknüpfen, indem wir beispielsweise Themen zum Gegenstand des Unterrichts machen, die relevant für die Rehabilitation sind und an denen in anderen Aktivitäten angeknüpft werden kann (z.B. in individuellen Beratungen oder in Gruppenberatungen).

Ein Beispiel dafür sind Reflektionen über Kinderrechte als Gegenstand des Unterrichts. Die meisten Kinder haben Vieles erlebt, was gegen ihre Rechte verstößt. Viele von ihnen sind von zuhause weggelaufen, weil sie vernachlässigt, misshandelt oder vergewaltigt wurden. Andere wurden vom Jugendamt in Gewahrsam

genommen, um sie vor gefährdenden Situationen zu schützen. Es ist daher wichtig, dass sie ihre Rechte kennen und vertreten können und wissen, an wen sie sich wenden können, wenn ihre Rechte gefährdet sind. Der non-formale Unterricht macht nur einen kleinen Teil des Tages in den Zentren aus (nur ca. 2 Stunden). So gibt es Zeit für individuelle Beratungen und Gruppenberatungen, Zeit zum Spielen und für Kreativität, aber auch Zeit für gemeinsames Kochen, Saubermachen, sich um die Tiere kümmern, usw. – letztere sind Aktivitäten die zum Alltag einer kenianischen Familie dazugehören.



Spielerisch lernen macht Spass und ist effektiv

Reintegration als Ziel

Das Ziel ist die Reintegration in die Familien oder in einer Pflegefamilie gesucht. So war es auch bei Njau: Er lief von zuhause weg, lebte auf der Straße, war einige Zeit in einem der Zentren von St. Martin und wurde dann von einer Pflegefamilie aufgenommen. Heute ist er Student an einer Universität und half in den Ferien in einem der Zentren aus. Njaus Geschichte findet ihr unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=HCSU-vW21CE> (von Minute 9). Njau kann für die Kinder ein gutes Vorbild sein, gerade für diejenigen, die Probleme haben, in einem Rehabilitationszentrum Fuß zu fassen.



Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Kenia und der Klimawandel

Vielleicht habt Ihr von der Dürrekatastrophe in Ostafrika/Kenia gehört, dem viele Nutztiere und Wildtiere zum Opfer gefallen sind. Auch für die Menschen war es in vielen Regionen ein Überlebenskampf, so z.B. auch in der Gegend um Rumeruti, in der das Friedensprogramm von St Martin aktiv ist.

Die Menschen mussten sehr weit laufen, um Wasser zu holen und nach Hause zu schleppen. Das reichte vielleicht gerade mal zum Trinken und Kochen, und die Hühner brauchten auch noch etwas Wasser. Während ich abends nach dem Besuch in der Region unter der Dusche stand, um mir den Staub abzuwaschen, hatten



Dürre bei Rumeruti im März

die Menschen nicht einmal genug zu trinken, geschweige denn, um sich zu waschen.

St. Martin hat auch ein Kind in der Gegend reintegriert, und ich fragte mich oft, wie es dem Kind ergeht. Als wir die Familie besuchten, brach die Tante, die den Jungen aufgenommen hat, in Tränen aus. Die Sozialarbeiterin nahm sie beiseite und hörte ihr zu. Die Familie wurde hart getroffen: Von den 16 Kühen, die sie hatten, sind 14 aufgrund des Mangels an Futter und Wasser gestorben.

In dieser Region gibt es gewaltsame Konflikte zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen – und es ist offensichtlich, dass diese durch Extremsituationen wie eine Dürre weiter geschürt werden. Ich war kurz bei einem Training der Freiwilligen der Region. Sie können nur für ein paar Stunden von zuhause weggehen, weil es zu gefährlich ist, herumzulaufen und die Familien alleine zu lassen.

Das Friedensprogramm von St. Martin arbeitet in dieser Region. Ich bin insofern eingebunden, als dass ich zusammen mit den Lehrkräften von 15 Schulen ein friedenspädagogisches Trainingsmanual überarbeite. Die Inhalte sollen an den Kontext angepasst und schülerzentrierter werden. In den Schulen gibt es Amani Clubs (Amani ist Kiswahili und bedeutet Frieden), die die Aufgabe haben, Frieden innerhalb der Schule zu fördern. Die Materialien dienen dazu, die Kinder auszubilden und in ihren Aktivitäten zu unterstützen.

Der Klimawandel ist auch hier ein großes Thema. Dürreperioden hat es zwar vorher schon gegeben, aber sie nahmen nicht dieses Ausmaß an. Jetzt regnet es und die Gegend hat sich verwandelt. Der Besuch in dieser Region hat mich noch lange beschäftigt. Der Bau von ein paar Brunnen würde die Situation sicherlich entspannen.



Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo



Eine Frau schleppt Wasser nach Hause

Privat

Ich bin im Januar in eine eigene Wohnung gezogen. Sie befindet sich in einem Haus, in dem es neben mir noch drei weitere Mietparteien gibt. Meine Wohnung befindet sich im Erdgeschoss, daher ist es recht dunkel und kühl. Allen, denen ich erzähle, dass es bei mir kühl ist, sind verwundert – ist Afrika doch für die Meisten verknüpft mit Hitze. Ich bin zwar direkt am Äquator, aber immerhin auf 2300 Metern Höhe, die große Kraft der Sonne ist zu spüren, aber wenn die Sonne hinter den Wolken verschwindet, ist es kühl.

Zu Ostern war ich an der Küste – in Malindi – dort war es extrem heiß. Das war noch bevor die Regenzeit an der Küste begonnen hatte. Selbst das Meer hatte stellenweise fast Badewannentemperatur. Die Bahnstrecke von der Küste in die Hauptstadt Nairobi führte mich durch ein Reservat, und es sind unterwegs einige Wildtiere zu sehen gewesen. In Kenia gibt es nicht nur in den Parks wilde Tiere. So sieht man auch Zebras und Antilopen, wenn man von Nairobi Richtung

Nyahururu fährt. Und auch hier in der Region sollen neben den Flusspferden, über die ich das letzte Mal berichtet habe, auch ab und zu Elefanten herumlaufen – die habe ich allerdings noch nicht gesehen. Wenn ich in dem Viertel, in dem ich jetzt wohne, joggen gehe, komme ich manchmal an einer Familie von Pavianen vorbei. Am Anfang wusste ich nicht, wie ich mich verhalten sollte. Ich kenne Paviane aus Malawi, allerdings saßen sie da nicht mitten auf dem Weg. Jetzt würde ich sagen, es ist eine friedliche Koexistenz – ich jogge und sie gehen ein Stück aus dem Weg. In den Parks leben aber noch viele andere Tiere – das ist wirklich immer wieder eine schöne Erfahrung!

Bis zum nächsten Mal!

Sarah



Zwei Parviane im Viertel in dem ich lebe





Rundbrief Juni 2023

Von Sarah Rölker - Kinder individuell fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

